

Feiern ist mehr als bloß gut lesen: Es genügt nicht, das Wort Gottes nur zu hören, es muß „gefeiert“ werden. Wir feiern Gott, der zu uns und zu unserem Leben spricht. Die Feier des Wortes ist dialogisch zu vollziehen: Gott spricht und sein Volk antwortet. Dabei gibt es sechs verschiedene Typen der Aktion: Lesen, schweigen, singen, beten, für jemand bitten, den Glauben bekennen. Hier geht es nicht um ein äußerliches Neben- oder Nacheinander, sondern um das Wahrnehmen des Dynamismus, der sich hier auswirkt, der Struktur, innerhalb welcher diese Aktionen eingespannt sind. Vor allem geht es darum, jedes dieser Elemente in seiner spezifischen Funktion, welche es zu erfüllen hat, wirklich zu verlebendigen: der Vortrag der biblischen Lesung, der Gesang des Psalms mit seinem entsprechenden Kehrsvers, das erweckende und freudebringende Alleluja mit den Zurufen des Lobpreises, die Homilie als Stimulans zur Aktualisierung des Gotteswortes und als Stimulans zur Antwort des Glaubens, das gemeinsame Glaubensbekenntnis, das Gebet der Gläubigen mit seinen hier und heute aufbrechenden Intentionen.

(Donner ses chances à la Parole, in: Notes de past. liturg. 119 (1975), 16s.)

Der Schritt vom Wort zum Ritus: Um die Brücke zwischen Wort und Leben zu schlagen, dazu hat die Homilie einen wichtigen Beitrag zu leisten. Als Mystagogie führt sie die Gemeinde vom gehörten und innerlich angeeigneten Wort zum Sakrament als Zeichen des Glaubens, als Vollendung des ewigen und wirksamen Wortes hier und jetzt in unserer Mitte. Was das Wort ankündigt, wird im Sakrament mittels der Zeichen der Kirche verwirklicht. Die Homilie ist darum der Angelpunkt, das „Scharnier“ zwischen Wortfeier und Eucharistie. Dasselbe gilt natürlich auch für die anderen sakramentalen Feiern wie Taufe, Ehe, Versöhnung etc., wobei sich die Bibellesungen jeweils auf das konkrete Heilsereignis beziehen, das gefeiert werden soll. Ein anderer Aspekt dieser Beziehung „Wort-Sakrament“ ist, daß das Wort auf je verschiedene Weise widerklingt, je nachdem, welches Sakrament, welcher Ritus, welche Festzeit begangen wird. Um das Leben durch das Gotteswort erleuchten zu können, muß die Homilie selbstverständlich die Technik und Pädagogik der sprachlichen Interkommunikation berücksichtigen.

(J. Aldazabal, Homilia-celebraciòn liturgica, in: Phase XVI (1976), No. 91, p. 19.)

Berichte

Ehrung für Prälat Dr. Johannes Wagner

In einer Festakademie in der Promotionsaula des Trierer Priesterseminars am 11. Februar wurde Prälat Dr. Johannes Wagner als Leiter des Liturgischen Institutes, dessen Leitung er mit Ende des Jahres 1975 abgegeben hat, verabschiedet.

Nach der Begrüßung der zahlreichen Gäste aus dem In- und Ausland würdigte der Bischof von Trier, Dr. Bernhard Stein in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Liturgischen Kommission der DBR und als Erster Vorsitzender des Liturgischen Institutes die Verdienste Wagners und die Erneuerung der Liturgie. U. a. führte Bischof Stein aus:

„Ich habe Herrn Prälat Wagner für eine vorbildliche Sekretärstätigkeit zu danken, die sich über nicht weniger als 35 Jahre erstreckt hat. Fast seitdem die Deutsche Bischofskonferenz eine Liturgische Kommission gebildet hat, ist Johannes Wagner ihre Seele gewesen. Nur wer wie ich näheren Einblick in eine solche Tätigkeit hat, weiß, welches Unmaß an Belastung sie einschließt.

Ebenso habe ich dem Mann zu danken, der von der Gründung im Jahre 1947 an der Sekretär des Liturgischen Instituts war und 1954 als Nachfolger des ersten Präsidenten, des

unvergessenen großen Generalvikars Heinrich von Meurers, den Vorsitz dieses Instituts übernahm und bis zum 1. Januar dieses Jahres innegehabt hat. Praktisch ist Wagner es gewesen, der aus dieser Koordinierungsstätte der Liturgischen Bewegung in zähem, geduldigem, hellstichtigem Einsatz ein nicht mehr wegzudenkendes Werkzeug der gottesdienstlichen Erneuerung gemacht hat.

Früh hat er gesehen, daß die gottesdienstliche Situation in der katholischen Kirche nach Reformen rief und daß diese Reformen nicht möglich waren ohne intensiven Kontakt mit Rom und mit den liturgischen Bewegungen der verschiedenen Länder. Ohne ahnen zu können, daß er einem zukünftigen Konzil und einer konziliaren Liturgiekonstitution vorarbeitete, hat er 1951 aus eigener Initiative, der sich bald das Centre de Pastorale Liturgique in Paris anschloß, große internationale Studientagungen zu organisieren begonnen. Ihr Konsens in Liturgiereform-Fragen wurde die Basis für die Arbeit der Commissio Praeparatoria des Konzils.

In dieser Vorbereitenden Kommission war der Leiter des Trierer Liturgischen Instituts bald eines der einflußreichsten Mitglieder. Papst Johannes ernannte ihn zum Konzilstheologen und zum Mitglied der Liturgiekommision des Konzils, Papst Paul berief ihn in das Consilium ad exsequendam Constitutionem Liturgicam, das ihm bald den wichtigsten Posten anvertraute, den es zu vergeben hatte: Johannes Wagner wurde Relator der Arbeitsgruppe, die das neue Meßbuch vorzubereiten hatte.

Das war eigentlich *der* Auftrag seines Lebens. Er muß es wie eine Krönung jahrzehntelanger Mühen empfunden haben, als er 1970 das Missale Pauls VI. in Händen hielt, in dem zwar nach gutem Brauch sein Name nicht verzeichnet war, das aber auf jeder Seite von seinem ganz persönlichen Einsatz zeugt.

Das Vertrauen der Bischöfe des deutschen Sprachgebiets machte Wagner zum Koordinator der fünfjährigen Arbeit am Deutschen Meßbuch: Jahre voll mühseliger organisatorischer Plage; aber auch hier hat er im vergangenen Jahr den stolzen Tag erleben dürfen, an dem die zwei stattlichen Bände des Deutschen Meßbuchs zum ersten Mal auf seinem Schreibtisch standen.

Hier mache ich mich zum Sprecher aller, die nun schon begonnen haben, von den geistlichen Reichtümern dieses Meßbuches zu zehren, wenn ich Ihnen, lieber Herr Prälat, am heutigen Tag sage: Gott vergelte Ihnen alle Mühen, die zuletzt uns allen zugute kommen.“

Im Anschluß an die Dankesworte an Prälat Wagner hieß Bischof Stein Pfarrer Heinrich Haug, Priester der Diözese Passau und seit 1969 Schriftleiter der Zeitschrift „Gottesdienst“, als neuen Leiter des Liturgischen Institutes willkommen.

Im Mittelpunkt der Feier stand ein Vortrag von Prof. Dr. Balthasar Fischer, Trier, über das Thema: „Vom Missale Pius' V. zum Missale Pauls VI.“

Kardinal Hermann Volk von Mainz übermittelte den Dank des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Döpfner.

Beim anschließenden Empfang im Kapitelsaal des Trierer Domes überreichte der rheinland-pfälzische Staatsminister Holkenbrink Prälat Wagner das große Bundes-Verdienstkreuz als Anerkennung für seine Arbeit von übernationaler Bedeutung.

Der Salzburger Erzbischof, Dr. Karl Berg, sprach namens der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen des deutschen Sprachgebietes Worte des Dankes an Prälat Wagner für dessen Arbeit als federführender Sekretär dieses internationalen Gremiums.

P. Rupert Schindlauer OSB

Impulse für die Gestaltung der Liturgie in Asien

Die westliche Liturgie kann in der Mission nicht einfach nachgeahmt werden. Sowohl in Afrika wie in Asien müssen im Geiste der konziliären Liturgieauffassung eigene Wege,